



„Wir wollen die Wirklichkeit verändern.“



Foto: Dominik Butzmann

Gestern haben **Annalena Baerbock** und **Robert Habeck** den Entwurf für das Bundestagswahlprogramm 2021 vorgestellt. Da nach Lage der Dinge die Grünen eine wesentliche Rolle im nächsten Deutschen Bundestag, vielleicht sogar in der Regierung spielen könnten, empfehlen wir, sich die Pressekonferenz anzuschauen und das Wahlprogramm zu lesen. Solle niemand später sagen, er/sie habe es nicht gewusst, was auf uns zukommt.

<https://www.youtube.com/watch?v=Z3uHL57xTuU>

Bei YouTube bislang 5.042 Aufrufe, 134mal Daumen hoch, 218mal Daumen runter.

<https://www.gruene.de/artikel/wahlprogramm-zur-bundestagswahl-2021>

Robert Habeck begann die Pressekonferenz und kündigte den „nächsten Streich an, den wir Ihnen vorstellen wollen.“ Ein neues Haus wollen die Grünen bauen. Von der Zielorientierung zur Projektorientierung. Das Programm ist eine „Vitaminspritze“ für das Land. Gegenwärtig hätten die meisten Deutschen lieber eine Impf- als eine Vitaminspritze. Das Programm heißt: „Deutschland. Alles ist drin.“ Ein Angebot für sie und ihn, ein Gemischtwarenladen.

Die Welt schreibt: „Regieren mit aller Macht.“ tageschau: „Ein gewagter Spagat.“ Zeit Online: „Auf der Suche nach den Verboten.“ Hängengeblieben ist vor allem ein Satz von **Robert Habeck**: „Wir wollen die Wirklichkeit verändern und uns nicht in abstrakte Vorschriften verlieren.“ Donnerwetter. Die Wirklichkeit verändern, wer wünscht sich das nicht.

Baerbock und Habeck sind die Gesichter, die uns in den nächsten Wochen und Monaten bis zur Wahl begleiten werden. Noch ist nicht geklärt, wer von den beiden Kanzlerkandidat/in wird. Bei aller Wertschätzung, aber beim Auftritt von **Robert Habeck** in der Pressekonferenz wirkte dieser etwas emotionslos,

fast blutleer. Er kann die Rolle des dozierenden Philosophen offenbar schlecht ablegen. Ganz anders **Annalena Baerbock**: Frisch, leidenschaftlich, optimistisch. Das offizielle PK-Foto der Grünen täuscht. Habeck hat nicht einmal gelächelt, Baerbock hingegen immer wieder. Wahlprogramme sind wie Gebrauchtwagen, sie müssen dem Kunden schmackhaft gemacht werden. Bei Habeck klang es, als sitze man in einem VHS-Kurs und höre sich an, wie die Welt gerettet werden könne. Für den Autor dieses Beitrages ist seit gestern klarer denn je, dass Frau Baerbock gegen **Olaf Scholz** und **Markus Söder** bzw. **Armin Laschet** beim Kampf ums Kanzleramt antreten muss.

Neben den Kernthemen der Grünen (*Klimaschutz ist keine Zukunftsaufgabe, Klimaschutz ist jetzt*) wollen sie ihr besonderes Augenmerk auf den Kampf gegen die Steuerhinterziehung richten. Das ist ja ein aktuelles Thema, das um Korruption und Vorteilsnahme erweitert werden sollte. Viel Spaß bei den Koalitionsverhandlungen mit der Union.

Aber, die Grünen bleiben auf dem Boden: „Wir wissen, dass Sie sich genauso ernsthafte Gedanken über unsere Zukunft als Gesellschaft machen wie wir. Und deshalb sagen wir: Ja, unsere Vorhaben sind ambitioniert, weil weniger den Herausforderungen nicht gerecht würde. Und nein, wir können nicht versprechen, dass jedes einzelne Projekt genauso Wirklichkeit wird. Wir können nicht versprechen, dass niemand durch Klimaschutz belastet wird. Wir können nicht versprechen, dass nach Corona jedes unserer Projekte noch finanzierbar ist. Niemand kennt alle Bedingungen der Zukunft.“ Das ist das Schlusskapitel unter dem Programm. „Sie kennen jetzt unsere Vorschläge und Ziele, unsere Ansichten und unsere Haltung. Was wir Ihnen versprechen: Wir haben uns seit vielen Jahren vorbereitet, und wir werden alles daransetzen, so viel zu erreichen, wie wir irgend machen können – für Sie, für die Gesellschaft, fürs Land.“ Für jemand, der seit rund 50 Jahren Wahlprogramme auf ihre Tauglichkeit prüft, ist ein Satz wie „wir können nicht versprechen, dass...“ fast schon revolutionär.

In Berlin befassen sich die Grünen an diesem Wochenende mit ihrem Wahlprogramm. **Bettina Jarasch** sagt: „Ich will eine Stadt für Menschen, nicht für Autos.“ Beides scheint bei der Berliner Grünen nicht vereinbar zu sein. Siehe auch:

<https://www.morgenpost.de/berlin/article231844389/Ich-will-eine-Stadt-fuer-Menschen-nicht-fuer-Autos.html>

Ed Koch